



Angesichts der schauspielerischen Leistung seines Ensembles geht Regisseur Martin Hoyer auch schon mal begeistert zu Boden. BILD: LÜBECK

Verrückt auf Englisch

- „English Theatre Club“ mit „durchgedrehtem“ Stück
- Hohe Kosten belasten Vorfremde auf Premiere

VON VOLKER LÜBECK

Donaueschingen – Englische Vokabeln sind nicht nur im Unterricht von Real-schullehrer Martin Hoyer angesagt, sondern gehören auch zu den Voraussetzungen für eine Teilnahme an einer ganz besonderen Theater-Arbeitsgemeinschaft, die unter dem Banner „English Theatre Club RSDS“ schon seit sieben Jahren auf der Baar für Furore sorgt. Mit diesem Ausflug ins Show Business sind die Donaueschinger Realschüler in Baden-Württemberg konkurrenzlos, denn vergleichbare Projekte sucht man nach den Worten von „Mathe- und Englischpauker“ Hoyer an anderen Schulen im Ländle vergeblich.

In dieser Saison hat die muntere Truppe schauspielender Schüler „Superfreaks“ auf den Spielplan gesetzt. Am Samstag wurde erstmals in Kostümen geprobt, und zwar in der Erich-Kästner-Halle, in der am 19. März die Premiere gefeiert wird. Wer die jungen Akteure aus den Klassen sechs bis zehn bei der Probenarbeit mit ihrem hünenhaften und stets lautstark gute Laune verbreitenden Regisseur Hoyer beobachtet, muss nicht um den Erfolg der drei geplanten Aufführungen bangen: Die 13 Schauspieler sind mit Feuereifer bei der Sache, und auch der Chor meistert die amerikanische Nationalhymne, an der jüngst bei der weltweiten TV-Super Bowl-Übertragung Pop-Diva Christina Aguilera kläglich gescheitert war

Superfreaks

von Scott Haan schildert in zwei Akten die Begegnung der Journalistin Ann Lancaster, die in einer psychiatrischen Klinik auf eine achtköpfige Gruppe von Verrückten trifft, die sich für Superhelden halten. Spätestens beim Auftritt der Anstaltsleiterin Dr. Eisner darf man sich an Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“ erinnern. Die Aufführungen in der Erich-Kästner-Halle sind Samstag, 19. März; Freitag, 25. März; Samstag, 26. März. Beginn jeweils 19.30 Uhr. Karten im Vorverkauf bei Morys. (vl)



„Im Club verbessern die Kids nicht nur ihr Englisch, sondern gewöhnen sich auch an Disziplin.“

Martin Hoyer, Lehrer und Regisseur

ziert hatte.

Ob für das fehlerfreie Intonieren der US-Hymne ein besonders hoher Intelligenzquotient notwendig ist, sei dahingestellt, gesichert ist dagegen der Anspruch des „English Theatre Clubs“, der vom Schulamt im Rahmen der Hochbegabtenförderung unterstützt wird. Das Schlagwort von den kleinen Genies auf der Schulbank will der 47-jährige Lehrer und Theatermacher allerdings nicht gelten lassen, wenn er auch von seinen Mimen Charakter und Stehvermögen einfordert.

Um einmal zu diesem Ensemble gehören zu dürfen, sind natürlich gute

paart mit viel Probenfleiß, den Sprung auf die Bühne ermöglichen. Seit Herbst werden wöchentlich zwei Probestunden absolviert, die auch während der Ferien auf dem Stundenplan stehen. „Im Club verbessern die Kids nicht nur ihr Englisch sondern gewöhnen sich auch an Disziplin“, resümiert Theater-Freak Hoyer, um dann den stimmlich alles gebenden Chormädchen ein begeistertes „Girls – you are wonderful“, entgegenzuschmettern.

Trotz der hohen Messlatte brauche er sich nicht um den Nachwuchs zu sorgen, denn ein Platz in der Truppe sei begehrt. Deshalb könne er auch zur Entlastung seines manchmal doch gestressten Nervenkostüms die Hauptrollen doppelt besetzen. Manche Akteure seien schon vier Jahre dabei und deshalb „ganz alte Hasen“.

Die geplanten Aufführungen wären jedoch nicht ohne das Engagement von Eltern und Sponsoren möglich. Unter anderem werden die Mütter und Väter die Bewirtung des Publikums übernehmen, an mancher heimischen Nähmaschine werden die letzten Kostümtische gesetzt, und einige Firmen besetzen den knappen Theateretat auf.

Bei aller Euphorie darf Martin Hoyer den Kostenfaktor nicht aus den Augen verlieren. Für Gema, Autorentantien und Hallenmiete werden rund 1500 Euro fällig.

Alleine 500 Euro müssen die Pennäler erstmals an die Stadt für die Nutzung der Erich-Kästner-Halle überweisen. Zu dieser Kostenstelle verneigt sich Martin Hoyer einen Kommentar, doch es ist ihm anzumerken, dass ihn diese finanzielle Mehrbelastung sehr schmerzt.